

Fachlehrplan Fachgymnasium

Stand: 20.6.2016



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

Evangelischer Religionsunterricht

An der Erarbeitung des Fachlehrplans haben mitgewirkt:

Hügel, Sylvia

Neumeister, Tobias

Rintsch, Anne-Gret

Ristau, Susanne

Dr. Schmidt, Ralf

Vogel, Mirco

Ziemer, Andreas

Halle

Landsberg

Wittenberg

Wernigerode

Halle (Leitung der Fachgruppe)

Stendal

Drübeck (fachwissenschaftliche Beratung)

Inhaltsverzeichnis

Seite

1	Bildung und Erziehung im Fach Evangelischer Religionsunterricht	2
2	Entwicklung fachbezogener Kompetenzen	5
3	Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen	12
3.1	Übersicht.....	12
3.2	Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)	13
3.3	Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)	15

1 Bildung und Erziehung im Fach Evangelischer Religionsunterricht

Teilhabe und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Als ordentliches Unterrichtsfach im Fachgymnasium fördert der Evangelische Religionsunterricht die Bildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler aus theologischer Perspektive. Er erschließt Fragen nach Welt, Mensch und Gott in einem spezifischen „Modus der Weltbegegnung“ und ist unabdingbarer Bestandteil allgemeiner Bildung.

Dieser Modus gründet im christlichen Glauben und beschreibt das Verhältnis zwischen Gott und Mensch als einen Prozess der Rechtfertigung und Anerkennung als „sola gratia et sola fide“ (Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006, S. 5).

Der Evangelische Religionsunterricht in Sachsen-Anhalt versteht sich als ein staatliches Bildungsangebot im Ensemble der wertorientierenden Fächer. Er orientiert sich an den religiösen Bildungsbedürfnissen einer konfessionellen und konfessionsfreien Bürgerschaft und reagiert damit auf kulturelle und religiöse Besonderheiten, die sich aus dem Erbe der DDR-Vergangenheit und aktuellen Säkularisierungsprozessen herleiten.

Der Religionsunterricht Sachsen-Anhalts greift in besonderer Weise auf die reformatorischen Wurzeln Mitteldeutschlands zurück. Er verbindet die Stätten der Reformation und des Pietismus mit der theologisch implizierten und motivierten Reflexion der Zusammenhänge zwischen Tradition und Erneuerung. Dabei nimmt er Bezug auf Transzendenz und Erfahrung, erschließt Riten und ethische Entscheidungssituationen und befähigt zu religiöser Sprache. Er entwickelt für alle Schülerinnen und Schüler gleichermaßen „Sinn und Geschmack für das Unendliche“.

Ungeachtet ihrer konfessionellen Zugehörigkeit versteht sich der Evangelische Religionsunterricht als Einladung an alle Schülerinnen und Schüler. Der beschriebenen Konfessionslosigkeit und weltanschaulichen Heterogenität begegnet der Lehrplan durch die Option zur Gestaltungsfreiheit, die sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und ihren Lernbewegungen orientiert.

Er dient einer kritisch-konstruktiven und selbstständigen Auseinandersetzung der Lernenden mit Religionen und Weltanschauungen und ihren ethischen Handlungsmustern. Der Evangelische Religionsunterricht fördert die Identitätsbildung und Pluralitätsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Er ermöglicht den Diskurs mit vorhandenen kulturellen und religiösen Unterschieden und begleitet gleichzeitig die Suche nach Gemeinsamkeit in der gesellschaftlichen Vielfalt [Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (Hg.), Religiöse Orientierung gewinnen, Hannover 2014, S. 11f.]. Der Evangelische Religionsunterricht unterstützt die bildende Reflexion mit Religion, damit die Schülerinnen und Schüler eine Haltung von Respekt, Interesse und Wertschätzung entwickeln können.

Jugendliche und junge Erwachsene kennen die vielfältigen Möglichkeiten religiöser Lebensgestaltung. Gleichzeitig erleben sie die Freiheit und Offenheit als Herausforderung, sich positionieren zu müssen. Die Auseinandersetzung mit Fragen nach Gott, Sinn und tragenden Werten sollen notwendige und verlässliche Orientierungskriterien generieren. Der dialogisch angelegte Religionsunterricht unterstützt dabei die Wahrnehmung religiöser Pluralität von Lebensentwürfen und verhilft zu einer eigenen reflektierten Urteilsfähigkeit. Er macht mit demokratischen Verfahrensweisen vertraut und unterstützt die Demokratiefähigkeit der Schülerinnen und Schüler aus christlicher Perspektive.

*Lebenswelt-
bezogenes Lernen*

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des Fachgymnasiums zielt auf das Abitur und eröffnet den Zugang zu Hochschulen bzw. zu vergleichbaren beruflichen Abschlüssen. Der Evangelische Religionsunterricht in der Qualifikationsphase trägt zu einer erweiterten Allgemeinbildung bei. Durch den curricularen Anschluss an die Sekundarstufe I wird das Grundlagenwissen zu Religionen und Weltanschauungen vertieft. Im Religionsunterricht werden literaranalytische und hermeneutische Zugänge zu den religiösen Quellen von Kultur erschlossen. Damit ist das Fach an der Ausbildung der allgemeinen Studierfähigkeit beteiligt. Darüber hinaus ermöglicht der Religionsunterricht die Reflexion individueller Motivationen hinsichtlich der Berufs- und Studienorientierung im Horizont von Sinngebung und demokratischer Verantwortungsübernahme.

*Allgemeine Hoch-
schulreife*

Die primäre Bezugswissenschaft des Evangelischen Religionsunterrichtes ist die wissenschaftliche Theologie, wie sie sich in der Breite ihrer Methoden in der Neuzeit entfaltet hat. Perspektiven und Fragestellungen einer interreligiösen Theologie erweitern diese Ansätze. Durch hermeneutische Zugänge werden vielfältige religiöse und weltanschauliche Wahrheitsansprüche diskursiv bearbeitet. Aus überfachlicher Perspektive sucht der Religionsunterricht das Gespräch mit allen schulischen Fächern. Der Unterricht führt an ausgewählten Beispielen in wissenschaftliche Fragestellungen ein und erschließt ein Basisinstrumentarium von Kategorien und Methoden zur systematischen Erschließung und Ordnung von Informationen. Grundlegende Menschenbilder und Weltvorstellungen können so wahrgenommen und zugeordnet werden. Davon abhängige ethische Konsequenzen sind zu beurteilen. Der Religionsunterricht unterstützt die Kommunikationsfähigkeiten der Schülerinnen und Schüler durch die Einübung von ausgewählten Lernstrategien. Er hilft, den Bedürfnissen nach Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und Kooperation gerecht zu werden. Der Religionsunterricht stärkt die Persönlichkeitsentwicklung und fördert grundlegende Resilienzfaktoren.

2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen

Kompetenzmodell

Der Evangelische Religionsunterricht thematisiert das Phänomen Religion in vielfältigen Erscheinungsformen und Facetten. Er nimmt in dialogischer Weise die pluralisierten religiösen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler auf. Damit zielt der Religionsunterricht auf die Entwicklung und Ausdifferenzierung einer leistungsfähigen Urteilskompetenz, die als eine „Kultur des Verhaltens zum Unverfügbaren“ zu verstehen ist. In einer Welt pluraler religiöser Überzeugungen und Weltanschauungen sollen eine Orientierung für das eigene Leben und eine demokratiefähige Gesellschaft erarbeitet werden. Zur religiösen Urteilsfähigkeit gehören auch Fähigkeit und Bereitschaft zur Religious Literacy. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, symbolisch zu kommunizieren. Nicht die Verpflichtung auf einen Glauben ist das Unterrichtsziel, sondern die Befähigung zur Identifizierung und zum situativ angemessenen Gebrauch religiöser Sprache und religiösen Ausdrucks. Religion als Modus des Weltverstehens ist so von anderen Modi zu unterscheiden.

Der Fachlehrplan des Fachgymnasiums baut auf den Fachlehrplänen der Sekundarschule und der Sekundarstufe I des allgemeinbildenden Gymnasiums auf. Die Anschlussfähigkeit zu den Fachlehrplänen für den Katholischen Religionsunterricht und Ethikunterricht wurde berücksichtigt.

Das zugrunde liegende Kompetenzmodell basiert auf den Vorgaben der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre (Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 i. d. F. vom 16.11.2006). Über die folgenden fünf Kompetenzbereiche werden Kompetenzen religiöser Bildung erarbeitet und ausdifferenziert: Wahrnehmung und Darstellung, Deutung, Beurteilung, Kommunikation und Dialog, Gestaltung.

Sechs Kompetenzschwerpunkte (Anthropologie, Christologie, Theologie, Ethik, Ekklesiologie, Eschatologie) werden unter drei Perspektiven (biografisch-lebensweltliche Perspektive, Perspektive des christlichen Glaubens, philosophisch-weltanschauliche und interreligiöse Perspektive) jahrgangsspezifisch an konkreten Inhalten aufgeschlüsselt und erarbeitet.

Die grundlegenden Wissensbestände generieren sich aus elementaren Texten und Motiven der christlichen Konfessionen und abrahamitischen Religionen. Hinzu kommen grundlegende religiöse Vorstellungen des Hinduismus und Buddhismus sowie elementare Strukturen der philosophischen Reflexion.

Die grundlegenden Wissensbestände erheben den Anspruch von Verbindlichkeit und müssen im Rahmen der unterrichtlichen Vollzüge und der zu erarbeitenden Kompetenzen in didaktischer Verantwortung der Lehrkräfte erweitert werden.

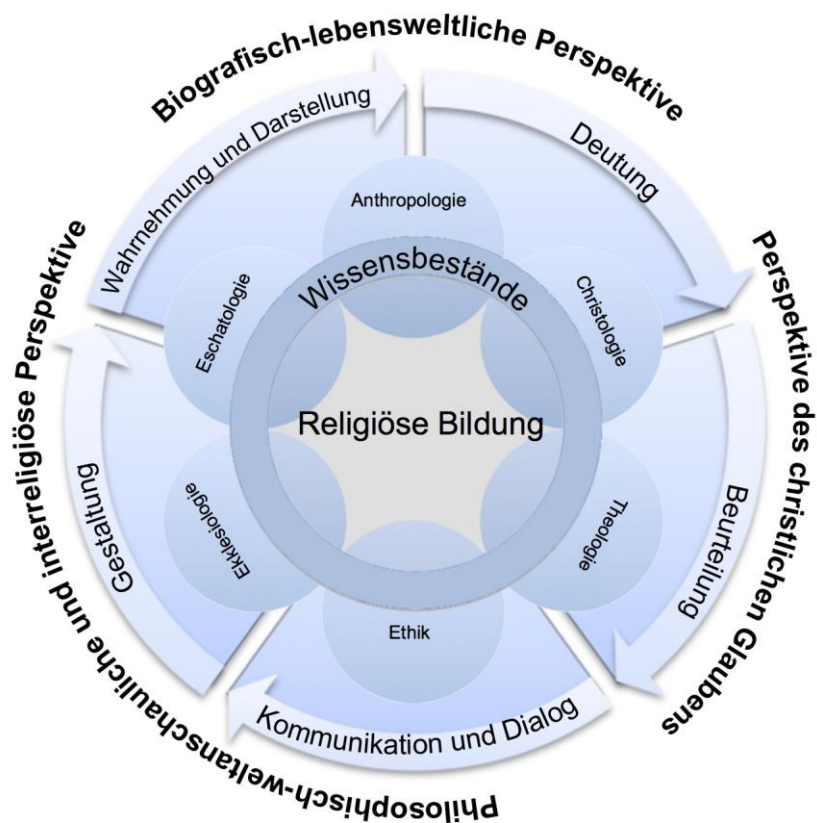


Abb. 1: Kompetenzmodell Evangelischer Religionsunterricht

Die Abbildung stellt die Entwicklung von Kompetenzen religiöser Bildung als einen jahrgangsübergreifenden curricularen Prozess dar. Jeder der sechs Kompetenzschwerpunkte (Anthropologie, Christologie etc.) wird durch fünf Kompetenzbereiche (Wahrnehmung und Darstellung, Deutung etc.) strukturiert, welche curricular inhaltsbezogen unterfüttert sind. Durch indizierende Operatoren ist jede Kompetenzformulierung einem Kompetenzbereich zugeordnet. Wenn ein direkter Bezug auf einen grundlegenden Wissensbestand notwendig ist, wurde dieser ausgewiesen. Anzubahnende Perspektiverweiterungen bzw. -wechsel sind durch drei permanent mitlaufende Perspektiven eingetragen. Es gilt: Kompetenzschwerpunkte sind keine Themen und dürfen nicht als thematische Schwerpunkte gelesen werden. Vielmehr sollten in didaktischen Jahresplanungen und durch schülerorientierte Sequenzplanungen einzelne Kompetenzformulierungen aus unterschiedlichen Kompetenzschwerpunkten in sinnvollen Einheiten miteinander verwoben werden.

Der Kompetenzbereich *Wahrnehmung und Darstellung* zielt auf die religiöse Sensibilität ab. Religiös bedeutsame Phänomene sollen als solche identifiziert und dargestellt werden können. Darstellen beschränkt sich nicht allein auf das sprachliche Beschreiben, sondern umfasst auch den non-verbale Ausdruck in seinen verschiedenen Facetten.

*Kompetenzbereich
Wahrnehmung und
Darstellung*

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- Situationen erfassen und darstellen, in denen elementare Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen,
- religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken,
- grundlegende religiöse Ausdrucksformen wie Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten einordnen,
- ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen.

Der Kompetenzbereich *Deutung* zielt auf die hermeneutischen Grunddimensionen der Kognition ab: Religiös bedeutsame Sprache und Glaubenszeugnisse sollen verstanden und gedeutet werden. Verstehen und Deuten bezieht sich auf religiöse Inhaltlichkeit als Verfügung über Wissen und bereichsspezifische Orientierungs- und Deutungsmuster.

*Kompetenzbereich
Deutung*

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen verstehen,
- zentrale religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären,
- biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen, theologische Texte sachgemäß erschließen, Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen.

*Kompetenzbereich
Beurteilung*

Der Kompetenzbereich *Beurteilung* zielt auf das Erlangen einer eigenen begründeten Position zu religiösen Inhalten ab. Religiöse Argumente werden beurteilt und angewandt.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- deskriptive und normative Aussagen unterscheiden,
- Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten,
- Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten,
- Modelle ethischer Urteilsbildung kritisch beurteilen und beispielhaft anwenden,
- die Menschenwürde theologisch begründen und als Grundwert in aktuellen ethischen Konflikten zur Geltung bringen,
- im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.

*Kompetenzbereich
Kommunikation
und Dialog*

Der Kompetenzbereich *Kommunikation und Dialog* zielt auf die Sprach-, Interaktions- und Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Dem entspricht eine prinzipiell dialogisch angelegte Unterrichtskultur.

Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

- die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen,
- Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren,
- sich aus der Perspektive des christlichen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentativ auseinandersetzen und Kriterien für eine konstruktive Begegnung, die von Verständigung, Respekt und Anerkennung von Differenz geprägt ist, in dialogischen Situationen berücksichtigen.

Der Kompetenzbereich *Gestaltung* zielt auf den kreativen und handlungsorientierten Umgang mit den Inhalten religiöser Bildung. Darüber hinaus geht es um das Bedenken von Mitwirkungsmöglichkeiten und Engagement in Kirche und Gesellschaft. Das religiöse Ausdrucksverhalten wird durch die performative Übernahme religiöser Rollen und Handlungsmöglichkeiten gefördert. Am Ende der Qualifikationsphase können die Schülerinnen und Schüler in der Regel:

*Kompetenzbereich
Gestaltung*

- typische Sprachformen der Bibel theologisch reflektiert transformieren,
- Aspekten des christlichen Glaubens in textbezogenen Formen Ausdruck verleihen,
- Ausdrucksformen des christlichen Glaubens erproben und ihren Gebrauch reflektieren,
- religiöse Symbole und Rituale der Alltagskultur kriterienbewusst gestalten und religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren.

Die genannten Kompetenzen entwickeln sich anhand konkreter Problemstellungen und Anforderungssituationen, die aus lebensnahen Zusammenhängen der Schülerinnen und Schüler stammen. Ihre Entwicklung wird schuljahrgangsbezogen in Kapitel 3 dargestellt. Beim Erwerb der Allgemeinen Hochschulreife haben die Schülerinnen und Schüler durch die Verflechtung der fünf Kompetenzbereiche Kompetenzen religiöser Bildung erworben. Die Kompetenzbereiche sind nicht überschneidungsfrei, sondern sollen im unterrichtlichen Vollzug kontinuierlich miteinander verwoben werden.

*Verflechtung der
Kompetenz-
bereiche*

Dem Schuljahrgang 11 (Einführungsphase) kommt eine Gelenkfunktion zu. Der Unterricht widmet sich den Kompetenzschwerpunkten Anthropologie, Ethik und Eschatologie. In der Qualifikationsphase werden die Kompetenzschwerpunkte Anthropologie, Christologie, Theologie und Ekklesiologie bearbeitet. Die Zuordnung der Kompetenzschwerpunkte zu einzelnen Kurshalbjahren ist möglich, aber nicht zwingend notwendig. Einer inhaltlichen Überfrachtung begegnet der Lehrplan durch eine Fokussierung in den Kompetenzbereichen.

Sprachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können die Metaphorik und Symbolik religiöser Sprache identifizieren. Sie sind in der Lage, mithilfe von religiösen Sprachformen fachimmanent angemessen zu kommunizieren. Sie verfügen über ein grundlegendes Repertoire zur Deutung und Interpretation biblischer Texte.

Lernkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können individuell und kooperativ arbeiten. Sie sind in der Lage, biblische, theologische und philosophische Texte mit divergierenden Wahrheitsansprüchen durch hermeneutische Erschließungen diskursiv zu erarbeiten.

Medienkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse und ethische Fragenstellungen in der Vielfalt analoger und digitaler Medien identifizieren und kritisch reflektieren. Sie können eigene religiöse Positionen darlegen und begründen und auf andere Positionen respektvoll und wertschätzend reagieren.

Sozialkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können religiöser Diversität mit einer Haltung von Respekt, Interesse und Wertschätzung begegnen.

Demokratiekompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können die in der Gesellschaft vorfindliche religiöse Pluralität wahrnehmen, reflektiert einordnen und beurteilen. Ihnen sind demokratische Verfahrensweisen vertraut. Sie sind in der Lage, die demokratischen Strukturen der Gesellschaft aus christlicher Perspektive mitzugestalten.

Kulturelle Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können religiöse Zeugnisse menschlicher Kultur erkennen und als existenziellen Ausdruck von Menschsein interpretieren. Sie können mit einer Haltung von Respekt, Interesse und Wertschätzung den religiösen Ausdrucksformen fremder Kulturen begegnen.

Mathematische Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können grundlegende Denkmodelle der Logik anwenden, um religiöse und ethische Fragen theologisch sachgemäß wahrzunehmen. Sie sind im Horizont einer Wissenschaftspropädeutik in der Lage, theologische Darstellungen zu interpretieren und eigene theologische bzw. philosophische Gedankengänge zu entwickeln.

Naturwissenschaftliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können Herausforderungen der Naturwissenschaften und der Technik im Horizont von Sinnstiftung wahrnehmen und kritisch reflektieren. Sie sind in der Lage, die damit verbundenen ethischen Implikationen zu identifizieren und im Horizont einer Ethik der „Ehrfurcht vor dem Leben“ zu beurteilen.

Sie können naturwissenschaftliche Weltbilder in ihrem Verhältnis zu religiösen Weltbildern darstellen und beurteilen.

Wirtschaftliche Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler können die mit ökonomischen und ökologischen Herausforderungen verbundenen ethischen Entscheidungsspielräume wahrnehmen und beschreiben. Sie sind in der Lage, verantwortungsethische Prinzipien aus christlicher Perspektive in den wirtschaftlichen Diskurs einzutragen.

Die Schülerinnen und Schüler können Zweckorientierung und Leistungsfähigkeit digitaler Endgeräte einschätzen. Sie sind in der Lage, deren Einsatz für die religiöse Lebenspraxis sachgemäß zu beurteilen.

Kompetenzen im Umgang mit digitalen Werkzeugen und Endgeräten

3 Kompetenzentwicklung in den Schuljahrgängen

3.1 Übersicht

Schuljahrgänge	Kompetenzschwerpunkte
11 (Einführungsphase)	<ul style="list-style-type: none">– Anthropologie: Religiosität als anthropologische Dimension diskutieren– Ethik: Sich zu ethischen Herausforderungen in einer globalen Welt positionieren– Eschatologie: Hoffnung als zentrale Gestaltungskategorie des demokratischen Gemeinwesens beurteilen
12/13 (Qualifikationsphase)	<ul style="list-style-type: none">– Anthropologie: Eine begründete Vorstellung vom Menschsein entwickeln– Christologie: Die frohe Botschaft als gesellschaftliche Herausforderung beurteilen– Theologie: Perspektiven für die Gottesfrage in der Gegenwart entwickeln– Ekklesiologie: Die Stellung von Kirche im Kontext konkurrierender Deutungen diskutieren

3.2 Schuljahrgang 11 (Einführungsphase)

Kompetenzschwerpunkt Anthropologie: Religiosität als anthropologische Dimension diskutieren			
	Individuelle Wahrnehmung von Religion	Christliche Ausdrucksformen	Außerchristliche Ausdrucksformen von Religion
Wahrnehmung und Darstellung	– die Vielfalt religiöser Phänomene im Alltag wahrnehmen und darstellen		
Deutung	– Traditionen und Rituale in ihrer anthropologischen und religiösen Bedeutung interpretieren		
Beurteilung	– religiöse Sprachformen analysieren		
Kommunikation und Dialog	– divergierende Religionsbegriffe diskutieren		
Gestaltung	– existenzielle Bedürfnisse in religiösen Ausdrucksformen gestalten		
Grundlegende Wissensbestände			
<ul style="list-style-type: none"> – Heilige Räume, Zeiten und Gegenstände aus dem Umfeld der Lerngruppe – 2.Mose 12,1-20 (Pessach); Lk 2,1-21 (Weihnachten); Mk 16,1-8 (Ostern); Sure 2:185 (Ramadan und Fest des Fastenbrechens) – Gebet, Bekenntnis, Segen – Aspekte des funktionalen und substanziellen Religionsbegriffs 			

Kompetenzschwerpunkt Ethik: Sich zu ethischen Herausforderungen in einer globalen Welt positionieren			
	Individuelle Perspektiven auf ethische Konflikte	Perspektiven christlicher Ethik	Ethische Perspektiven der Weltreligionen und der Philosophie
Deutung	– Werte und Normen in ihrer kulturellen Determination wahrnehmen und die daraus erwachsenden Herausforderungen für ein friedliches Zusammenleben in einer pluralen Gemeinschaft exemplarisch erklären		
Beurteilung	– philosophische Grundformen ethischer Argumentation in ihrer Unterschiedlichkeit wahrnehmen und auf ihre Konsequenzen hin überprüfen		
Kommunikation und Dialog	– Grundaussagen christlicher Ethik deuten und deren Relevanz für das persönliche sowie gesellschaftliche Zusammenleben diskutieren		
Grundlegende Wissensbestände			
<ul style="list-style-type: none"> – Werte und Normen in ihrer kulturellen Determination: z. B. Frauen und Rechte: 1.Mose 2,7f. und Eph 5,24; Sure 4:34 und 30:21; Marie Olympe de Gouges: Das Manifest über die Rechte der Frau und Bürgerin; GG Art. 3 – Grundformen ethischer Argumentation: Utilitarismus, Verantwortungsethik; Schritte der ethischen Urteilsbildung – Mk 12,29-31 (Doppelgebot der Liebe), Mt 5,43f (Feindesliebe); Hans Küng – Projekt Weltethos 			

Kompetenzschwerpunkt Eschatologie: Hoffnung als zentrale Gestaltungskategorie des demokratischen Gemeinwesens beurteilen			
	Individuelle Zukunftshoffnungen	Zeit und Endlichkeit im Blickfeld christlicher Theologie	Gestaltete Zukunft im Horizont einer interreligiösen und gesellschaftlichen Vielfalt
Wahrnehmung und Darstellung	– in Utopien und Dystopien die Herausforderungen der Gegenwart wahrnehmen sowie die Bedeutung für das eigene Handeln reflektieren		
Deutung	– vielfältige Vorstellungen und Konstruktionen von Zeit interpretieren		
Beurteilung	– Strukturen der demokratischen Grundordnung im Horizont biblischer Vorstellungen vom Reich Gottes beurteilen		
Gestaltung	– Entwürfe von Gemeinschaft unter dem Prinzip Hoffnung als zentraler Handlungskategorie gestalten		
Grundlegende Wissensbestände			
<ul style="list-style-type: none"> – T. Morus „Utopia“ in Auszügen; utopische und dystopische Elemente in unterschiedlichen Medien – zyklisches Zeitverständnis: Koh 1,2-11; lineares Zeitverständnis; 5.Mose 6, 20-25; Chronos: Ps 90,4; Kairos Mk 1,14, präsentische Eschatologie: Lk 17,21, – Aspekte von Würde, Freiheit und Gerechtigkeit; Lk 14,15-24 (Gleichnis vom großen Gastmahl) – Hoffnungstheologische Texte des Judentums: Mi 4,3; des Christentums: Off 21,1-5; des Islam: Sure 20:132 			

3.3 Schuljahrgänge 12/13 (Qualifikationsphase)

Kompetenzschwerpunkt Anthropologie: Eine begründete Vorstellung vom Menschsein entwickeln			
	Der Mensch in seinen Beziehungen	Das christliche Menschenbild	Menschenbilder in philosophisch-weltanschaulicher und interreligiöser Perspektive
Wahrnehmung und Darstellung	– zentrale Aspekte des christlichen Menschenbildes in Auseinandersetzung mit philosophischen, naturwissenschaftlichen und religiösen Vorstellungen vom Menschen wahrnehmen und darstellen		
Deutung	– den Wandel des Menschenbildes auf individueller, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene erläutern		
Beurteilung	– exemplarisch das Verhältnis zwischen Mensch und Technologie beurteilen und daraus erwachsende ethischen Herausforderungen diskutieren		
Kommunikation und Dialog	– den Würdebegriff im Zusammenhang mit gleichberechtigter Teilhabe an Gemeinschaft diskutieren		
Gestaltung	– Visionen von einem sinnhaften Leben in Freiheit und Würde reflektieren und produktorientiert in Szene setzen		
Grundlegende Wissensbestände			
<ul style="list-style-type: none"> – Geschöpf, Gottes Ebenbild, Sünder, Gerechtfertigter, Herrschaftsauftrag – Wandel des Menschenbildes: z. B. Fragmentarische Identität (Henning Luther); Die drei Kränkungen (Sigmund Freud); Mängelwesen (Arnold Gehlen); Der aufgeklärte Mensch (Immanuel Kant); Ökonomisierung des Menschen (Karl Marx) – Mensch und Technologie: z. B. Medienanthropologie, wissenschaftlich-technischer Fortschritt – Inklusion 			

Kompetenzschwerpunkt Christologie: Die frohe Botschaft als gesellschaftliche Herausforderung beurteilen			
	Individuelle Wahrnehmung Jesu	Christliche Perspektive auf Jesus	Jesus in außerchristlicher Wahrnehmung und Dialog
Wahrnehmung und Darstellung	– neutestamentliche Texte als Glaubenszeugnisse wahrnehmen und kritisch beurteilen		
Deutung	– die Titel Jesu im Neuen Testament als christologische Zugänge interpretieren		
Beurteilung	– die Wirkmächtigkeit der Botschaft Jesu in Geschichte und Gegenwart beurteilen		
Kommunikation und Dialog	– soteriologische Deutungen von Tod und Auferstehung diskutieren		
Gestaltung	– die frohe Botschaft als christliche Antwort auf Herausforderungen der Gegenwart produktorientiert entfalten		
Grundlegende Wissensbestände			
<ul style="list-style-type: none"> – Synoptischer Vergleich, Zwei-Quellen-Theorie; Leben-Jesu-Forschung (Albert Schweitzer); der historische Jesus und seine Verwurzelung im Judentum (z. B. Annette Merz, Gerd Theißen); Sozialgeschichtliche Hermeneutik (z. B. Luise Schottroff) – Sohn Gottes, Kyrios, Rabbi, Christus, Messias, Menschensohn – Mk 1,1.15; Jesu Botschaft in einem Gleichnis, in einer Wundererzählung, in einem Streitgespräch, in einer ethischen Perikope; frühchristliches Gemeindeleben – Paulus: 1.Kor 15,12-19; Trinitätslehre; befreiungstheologische Ansätze 			

Kompetenzschwerpunkt Theologie:		Perspektiven für die Gottesfrage in der Gegenwart entwickeln	
	Beziehung zwischen Gott und Mensch	Christliche Antworten auf die Gottesfrage	Gott im Kontext religiöser und weltanschaulicher Pluralität
Wahrnehmung und Darstellung	– die Vielfalt von Gottesvorstellungen in ihrer historischen und biografischen Bedingtheit wahrnehmen und darstellen		
Deutung	– hinsichtlich der Gotteserkenntnis ein Problembewusstsein für die Fragen nach Erkenntnis und Wahrheit, deren Grenzen und Quellen entwickeln		
Beurteilung	– Gottesbeweise exemplarisch in ihrer Plausibilität beurteilen – historische und gegenwärtige Positionen der Religionskritik mit ihren Gegenpositionen in Beziehung setzen		
Kommunikation und Dialog	– einen Diskurs zur Theodizee führen – die Bedeutung des Gottesglaubens in der Gegenwart diskutieren		
Gestaltung	– eigene Perspektiven auf die Gottesfrage produktorientiert entfalten		
Grundlegende Wissensbestände			
<ul style="list-style-type: none"> – christliche und interreligiöse Gottesvorstellungen; Gottesvorstellungen in der bildenden Kunst, in Musik und Literatur – Erkenntnis und Wahrheit: z. B. Transzendenz und Immanenz; Der verborgene und der offenbare Gott (Martin Luther); Platons Höhlengleichnis; Die Vermessung des Glaubens (Ulrich Schnabel); historisch-kritische und weitere Auslegungsmethoden von biblischen Texten – Kreationismus und Intelligent Design als Versuch eines naturwissenschaftlichen Gottesbeweises – Gott als Projektion (Ludwig Feuerbach) – das Buch Hiob in Auszügen: Die beste aller möglichen Welten (G. W. Leibnitz); Der Gottesbegriff nach Auschwitz (Hans Jonas) 			

Kompetenzschwerpunkt Ekklesiologie: Die Stellung von Kirche im Kontext konkurrierender Deutungen diskutieren			
	Praxis des Glaubens	Konfessionalität und Ökumene	Staat und Kirche
Wahrnehmung und Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> – historische Zusammenhänge und theologische Deutungen von Kirche erläutern – die Vielgestaltigkeit von christlichen Glaubensgemeinschaften in Vergangenheit und Gegenwart und ihr Hineinwirken in die Gesellschaft exemplarisch darstellen 		
Deutung	<ul style="list-style-type: none"> – das Kirchen- und Amtsverständnis protestantischer Kirchen mit anderen Konfessionen in Grundzügen vergleichen 		
Beurteilung	<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten zur ökumenischen und interreligiösen Zusammenarbeit beurteilen 		
Kommunikation und Dialog	<ul style="list-style-type: none"> – unterschiedliche europäische Verhältnisbestimmungen von Kirche und Staat vor den gegenwärtigen gesellschaftlichen Herausforderungen diskutieren – sich mit aktuellen Spannungen zwischen der ecclesia visibilis und invisibilis auseinandersetzen 		
Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> – Möglichkeiten gesellschaftlicher Mitverantwortung der Evangelischen Kirchen in Gegenwart und Zukunft exemplarisch entwerfen 		
Grundlegende Wissensbestände			
<ul style="list-style-type: none"> – Reich-Gottes-Botschaft; die paulinische Missionstätigkeit; Kerygma, Diakonia, Koinonia; Luther: Zwei-Reiche-Lehre; Calvin: Königsherrschaft Jesu Christi; – Christliche Glaubensgemeinschaften: z. B. Mönchtum, August Hermann Francke und der Hallesche Pietismus – Landeskirchen, Ordensgemeinschaften, christliche Hilfsorganisationen – Confessio Augustana in Auszügen: CA 7; 8 (Kirche); Barmer theologische Erklärung in Auszügen – Möglichkeiten der Zusammenarbeit: z. B. der Ökumenische Rat der Kirchen; Islamkonferenz, One House Berlin – Kirchenverträge; Art. 140 GG / WRV137; Staatskirche; Laizismus 			